

J. 17. 193. 257

Würzburg, 4. Febr. 71.

Lieber Freund!

Vor Allem bester Dank für den werthvollen Nekrolog über Ebel,  
den Du so gut warst, mir mit Hilfe eines angeerblichen Glücksfalls,  
oder vielmehr einer nicht ganz geschätzten Beziehung zu Damenkreisen,  
zu verschaffen. Es folgt anbei, mit verbindlichem Danke an die Eigentümerin,  
gerührt; ich werde dasselbe sernerzeit ein Exemplar meines (ganz kurzen) Bio-  
graphie Ebel's suchen. Leider ist der mir freundlichst überlassene Ausschnitt der  
denationalzeitung in einen ganz pitoyablen Zustand gerathen, wofür ich die  
Schwester Ebel's sehr um Vergebung bitte. Bei'm Aufhören fiel es dem Besizer von  
Tisch herunter und ich habe's nachher in dem jetzigen defecten Zustande wieder auf-

Darf für den Fall es glückliche Zeiten anbrechen, ein wahres Carnaval  
nach dem Carnaval, ist eine Absicht, die ich leider nicht mit der jetzigen  
Lage aufrechen kann, die ich unter andern Umständen darob empfinden

würde. Meine Abgemerkthnisse sind reulich, leicht vorh. über der Art, daß  
ich ein Kneipen sehr vortheilhaft sein muß, wenn ich nicht auf ein paar  
Tagen tobt sein will. Ich werde mich daher möglicherweise auf meine  
eigene Reise beschränken müssen, zumal da ich von zwei Haupt  
projekten, namentlich wissenschaftlichen Reisen wenigstens  
die eine im Laufe des Ostfrühling ausführen möchte und demnach  
nur einen Theil derselben in München zubringen würde.

Demnächst ist der Besuche zweier  
Bälle an einem Abend betreffend gedenke ich am nächsten  
Samstag zu folgen und zuerst auf den Bürgerweiss-,  
dann auf den Harmonieball zu gehen. Letzterer ist in der Regel erst  
von 10 Uhr an geöffnet, indem bis dahin sich allerlei Volk  
unter dem Schutze der Maske herumtreibt, meistens von Studenten,  
eingeführte Studenten lesen, die aber mit Schlag 10 Uhr, so die  
Masken fallen, verschwinden, und den gewöhnlichen Besuchern des  
Harmonie Balls zu weichen. Außer den Bällen gilet es in diesem



Wirtz auch Pausenabfütterung mehr als genug, dass die  
wöchentliche Professoren-Versammlung auf die Abende der philol.-hist.  
Gesellschaft, die ich gegenwärtig als derzeitigen Secretar mehr  
als sonst in Anspruch nehmen, so dass ich weniger als ich wünschte  
zur Fortsetzung meiner beiden Editionen Raum und aus eben Zeit  
zur Arbeit über die Nov. von Gesetzbüchern in der Königlichen  
Sammlung fand, die in der Lichd. in G. gedruckt sind. Sehr zufrieden  
bin ich mit der Einrichtung meines Publicums. In demselben einen  
Überblick über die gesamte Gesetzgebung des Saecul zum Gegenstand  
hat, so bildet es eine vortreffliche Vorarbeit für meine beabsichtigte  
größere Werk über diese Sache.

Eine Nachricht, die ich Dir nur als Vorstand verpflichtet mittheile  
und Dich bitten muß in der tiefsten Topf des Nuseas zu bewahren,  
ist die, daß bei der Besetzung der durch Kuhn's Berufung nach Würzburg  
erledigten Professur Hübner und ich nur wieder als Concurrenten gegenüber

stehen. Dies war schon einmal der Fall, nemlich damals als Kuhn nach Kassel  
brach kam, und ich will nur hoffen, das es diesmal nicht wieder so geht,  
dass schließlich ein Dritter statt uns beiden auf die Vorschlagsliste  
nachträglich eingeschoben wird. Dagegen habe ich keine Bedenken, wenn in dem Brief bekannt,  
was Herzog gönnend, brauche ich nicht zu versichern, ebenso natürlich ist es,  
dass ich selbst den Wunsch hege, zum Ordinarius zu avanciren. Wir haben  
uns über die Sache schon wiederholt brieflich ausgetauscht, und ich kann  
Dir versichern, dass sowohl Herr Beckmann als ich die Sache mit der  
einem polleucischen Glücke geyinnenden Anblygenheit aufpassen und  
unsere Freundschaft dadurch nicht im mindesten alteriren lassen.  
Es also wie gesagt, ganz im Vertrauen, da die Anblygenheit sehr tief im  
Schooß der Herschellburger Facultätsgötter ruht.

Mit herzlichen Grüßen an Dich und den jungen Polleuc

Dirig

J. Jolly.